

Die Sage von dem Mäufelthurm.

Es geschah in alten Zeiten — jetzt sind seitdem schon wohl neunhundert Jahre vergangen — da war der alte Erzbischof von Mainz gestorben und wurde an seine Stelle ein neuer gewählt. Das war der bisherige Abt von Fulda, ein Herzog der Ostfranken, der als solcher Hatto der Zweite genannt ward. Wie den Menschen oftmals das Alte bei langem Besitze alltäglich und gleichgültig und darum sogar verächtlich wird und sie dem unbekannten Neuen mit frischer Hoffnung entgegensehen und es im Voraus rühmen und preisen, so geschah es auch hier. Der stattliche herzogliche Erzbischof ward bei seinem Einzuge mit großem Jubel empfangen und begrüßt. Alle Stände und Gewerbe hofften, daß der neue Herr allen störenden Uebelständen abhelfen und neue Verbesserungen einführen werde, die dem Gewerbsleiß und dem Handel förderlich sein könnten.

Allein die erste Zeit seiner Regierung ging dahin, und es blieb Alles beim Alten. Es verging ein Jahr, und noch eins, und noch etliche, — und man bemerkte nur, daß die Schatzungsgelder pünktlicher eingezahlt werden mußten, und daß auch dem Aermsten keine Borgfrist und noch weniger ein Nachlaß bewilligt wurde; auch der letzte Kreuzer wurde mit unnachsichtlicher Strenge ausgepreßt. Bald hörte man die Armen seufzen: „O, wäre doch der vorige Erzbischof noch einmal da! Der hatte doch ein christliches Einsehen mit der Armut.“

Nun kam zum Glücke der Bedrängten ein sehr gesegnetes Jahr. Die Felder trugen eine reiche, volle Ernte. Als aber die Leute ihre Früchte zu den Mühlen brachten, um sie mahlen zu lassen, hatte der Erzbischof sie alle gekauft oder in Pacht genommen und seine Verwalter darauf gesetzt, und diese behielten von dem Mehle den vierten Theil als Gebühr für das Mahlen. So sammelten sie ihm einen großen Vorrath, den er noch dadurch vergrößerte, daß er um den damaligen wohlfeilen